

später nicht wiederholte, dafür aber von Lul umso eifriger aufgegriffene Gebrauch der Aldhelm-Vokabel 'inmarcescibilis'¹, das ebenfalls Aldhelm entlehnte, höchst seltene 'ambrones'², die Verwendung gezielter Bilder, wie etwa 'exactrix invisi Plutonis' (= mors), vor allem auch das Herumwerfen mit griechischen Wörtern, deren ich in wenigen Zeilen S. 5 allein folgende zähle: psalmigraphus, apo ton grammaton, agius, cata psalmistam (was später Otloh zur köstlichen Lesart 'cantat psalmista' verlockte), thesaurizare, gaza³.

Bonifatius ist später ein Mann der schlichten Worte und kurzen Sätze geworden. In einem Brief an Abt Duddo nennt er sich scherzweise 'verbauert'⁴. Er vergass den Schulmeister, seit ihn das Leben meisterte, ganz im Gegensatz zu Lul, der zeitlebens viel stärker im Bann der Schule und in der Gefolgschaft Aldhelms blieb.

Leider sind wir darüber nicht unterrichtet, wie rasch dieser Wandel vor sich ging, denn die nächsten erhaltenen Briefe des Bonifatius stammen erst aus der Zeit um 735⁵; aus der Zwischenzeit von nahezu zwei Jahrzehnten ist alles verloren. Diese späteren Briefe aber sind bis auf ganz wenige Ausnahmen kurz und streng sachlich gehalten und in schlichter Sprache von nicht immer einwandfreier

1) Vgl. meine Zusammenstellung zu nr. 86 S. 192 A. 1. 2) Vgl. den Artikel 'ambrones' im Thesaurus linguae latinae. Die klassische Latinität kannte das Wort nur als Eigennamen für den durch Räubereien berichtigten gallischen Volksstamm der Ambronen (im Gebiet von Embrun, Savoyen); davon hat das Spätlatein in übrigens höchst seltenem Gebrauch das in seiner Bedeutung wenig schmeichelhafte Appellativum 'ambrones' abgeleitet, das Aldhelm, A. Ant. XV, 496, 1 (epulae ambrones) in der Bedeutung 'üppig', Bonifatius S. 5, 14 (ambrones aurilegi) in der Bedeutung 'gierig' gebraucht. 3) Aldhelm selbst schoss in Schwulst, Ziererei und Spielerei mit griechischen Wörtern den Vogel ab im Brief an Ehfrid (ed. Ehwald, MG. Auct. ant. XV, 486 ff.; vgl. Ehwalds Ausführungen S. 487), und in ganz bestimmter Absicht. Ehfrid war eben nach 6jährigen Studien in Irland wieder in die angelsächsische Heimat zurückgekehrt. Ihm hält Aldhelm vor, dass man es nicht mehr nötig habe, Weisheit und Bildung sich in der Fremde zu holen, seit in Canterbury Lehrer wie Theodor (der im Zacharias-Brief nr. 80 als 'Greco-Latinus' Gerühmte) und Hadrian wirken. Vgl. für den Einfluss, den Aldhelm dadurch auf seine Landsleute übte, die Zusammenstellung 'Griechische Wörter' im Wort- und Sachregister meiner Ausgabe. H. Zimmer, Nennius vindicatus S. 314 hat bereits in der Latinität der Iren den bis zur Karikatur getriebenen Gebrauch griechischer Wörter festgestellt; vgl. auch E. Norden, Die antike Kunstprosa, 2. Aufl. II, 668. 4) S. 59, 11: sicut fidelis filius licet rustico patri. 5) Auch das Schreiben an Bugga nr. 27 S. 47, das noch Dümmler zu etwa 725 ansetzte, stammt erst aus dieser Zeit, wahrscheinlich nicht allzulange vor 738; vgl. darüber unten die Ausführungen zu diesem Brief.